

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1955-03-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee

15. März 1955

Lieber Herr Doktor Paasche.

Die Tage sind so bewegt, erfüllt mit den widersprechendsten Atmosphären und Aufgaben. So finde ich schwer die Ruhe zum Schreiben und Sie verstehen vielleicht nicht, warum ich so lange geschwiegen habe. Der Februar ist ruhiger verlaufen, wir waren eingeschneit und sind es noch, die Kälte schloss einen noch mehr ab und ich versuchte mich zu ordnen und die Ruhe zu finden, die Sie mir so oft vor Augen führen und die ich selten finden und aufrechterhalten kann.

Sie wissen auch, dass Vieles von aussen gerade jetzt auf mich zukam, das mich einfach belastet und das Warten auf Entscheidungen kann man nicht ganz leicht ertragen. Meinen Prozess habe ich Anfang März bis auf einen Punkt gewonnen. Dieser eine Punkt ist: Das Gericht findet, dass Hans gar keine Ansprüche habe, wie er sie gestellt, dass seine Klage unbegründet sei und deshalb abgewiesen wird, dass auch keinerlei Beweise für die Richtigkeit seiner Behauptungen von ihm angeführt wurden, oder meine Ausführungen widerlegt seien, jedoch es könne ihm zugestanden werden, dass er an den Einnahmen der Bücher dauernd beteiligt sei mit seinem Pflichtteilsanspruch. Mein Anwalt hat mir geraten gegen dieses letzte Berufung einzulegen, denn es ist die Schätzung der Buchrechte auf den Todestag ein üblicher und immer begangener Weg, um den Zeitpunkt des Todestages, der zur Errechnung eines Pflichtteils ja massgebend ist, zur Grundlage der Berechnungen zu machen. Das Gericht spricht ziemlich deutlich aus, dass ihm die Erfahrung in einem solchen Punkte fehle, es war das Münchner-Landgericht. Es handelt sich bei mir nun vor allem darum dass ich nicht nur mit Hans, sondern auch mit den beiden anderen, die ja gleiche Forderungen stellen werden, wenn sie hören, dass Hans dies erreicht hat, in einem beständigen und sicher wenig erfreulichen Kontakt bleiben müsste. Ich sträube mich dabei wirklich nicht sosehr des Geldes wegen, sondern weil ich die ewige Kontrolle nicht aushalten will, und die Verpflichtung nun immer und ewig einen Anwalt zu beschäftigen. Irgendeinmal muss man ja die Möglichkeit haben, nach Jahren der Auseinandersetzung mit den Anderen, wieder ruhig und für sich zu leben. Finden Sie das nicht auch? Es muss einmal diese völlige Entlastung für mich eintreten, auch hängt nicht alles nur davon ab, dass man die Bücher ihren Weg irgendwie gehen lässt, sondern auch von meinem persönlichen Einsatz und meiner Arbeit.

Ueber allen diesen Gedanken und Erwägungen kommt mir immer wieder in den Sinn, dass es nun wirklich unmöglich ist, einen der Söhne meines Mannes zum Beispiel im Sommer zu der Gedenkfeier einzuladen. Alle stehen dem Geist ihres Vaters so fern und wollen es auch nicht einmal anders. Viele Zugeständnisse würde ich machen und sie nicht einmal als solche empfinden, wenn in diesem einzig Wichtigen eine Beziehung und Harmonie bestünde.

Heute erhielt ich den Brief eines Dozenten Theens aus Stuttgart, der eine handschriftliche Aeusserung möchte für die Faust-Gedenkstätte in Knittlingen. Bei einer Pressekonferenz sollen diese Handschriften für die Dokumentensammlung vorbereitet werden. Ich suche schon die ganze Zeit, ob ich nicht die Handschriftliche erste Niederschrift finden könnte für die Aussprüche aus den "Runen", aber ich fürchte zugleich, es ist nicht ganz der erwünschte Tenor, obschon der Ausspruch über Mephisto

und das Zitat "Wer immer strebend sich bemüht" (Runen und Wahrzeichen) ist die einzige hinzugefügte Seite (70) von der Bedeutung ist. Ich möchte hinzufügen die beiden Aussprüche Seite 75 als Begründung des letzten Satzes von Seite 70: "Es hat sich mit dieser irrigen Auffassung die Meinung zum vollen Ausdruck erhoben, dass der nur tätige Mensch sich nicht

Lieber Herr Doktor Passche.

Die Tage sind so bewegt, erfüllt mit den widerstreitendsten Atmosphären und Aufgaben. So finde ich schwer die Ruhe zum Schreiben und die Verarbeiten vielerlei nicht, warum ich so lange geschwiegen habe. Der Februar ist ruhiger verlaufen, wir waren eingeschneit und sind es noch, die Kälte schloß einen noch mehr ab und ich versuchte mich zu ordnen und die Ruhe zu finden, die Sie mir so oft vor Augen führen und die ich selten finden und aufrechterhalten kann. Sie wissen auch, dass Vieles von außen gerade jetzt auf mich zukommt, das mich einfach belastet und das Warten auf Entscheidungen kann man nicht ganz leicht ertragen. Meinen Prozess habe ich Anfang März bis auf einen Punkt gewonnen. Dieser eine Punkt ist: Das Gericht findet, dass Hans gar keine Ansprüche habe, wie er sie gestellt, dass seine Klage unbegründet sei und deshalb abgewiesen wird, dass auch keinerlei Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen von ihm angeführt wurden, oder meine Ausführungen widerlegt seien, jedoch es könne ihm zugestanden werden, dass er an den Einnahmen der Bücher dauernd beteiligt sei mit seinem Pflichtteilsanspruch. Mein Anwalt hat mir geraten gegen dieses letzte Urteil einzulegen, denn es ist die Schätzung der Buchrechte auf den Todesfall ein üblicher und immer begangener Weg, um den Zeitpunkt des Todesfalls, der zur Berechnung eines Pflichtteils ja maßgebend ist, zur Grundlage der Berechnungen zu machen. Das Gericht spricht stattdessen deutlich aus, dass ihm die Erfahrung in einem solchen Punkte fehle, es war das Münchner Landgericht. Es handelt sich bei mir nun vor allem darum, dass ich nicht nur mit Hans, sondern auch mit den beiden anderen, die in gleiche Forderungen stellen werden, wenn sie hören, dass Hans dies erreicht hat, in einem beständigen und sicher wenig erfreulichen Konflikt bleiben müsste. Ich sträube mich dabei wirklich nicht sonderlich, Geldes wegen, sondern weil ich die ewige Kontrolle nicht aushalten will, und die Verpflichtung nun immer und ewig einen Anwalt zu beschäftigen. Irigentlich muss man ja die Möglichkeit haben, nach Jahren der Auseinandersetzung mit den Anderen, wieder ruhig und für sich zu leben. Für den Sie das nicht auch? Es muss einmal diese völlige Entlastung für mich eintreten, auch hängt nicht alles nur davon ab, dass man die Bücher in den Weg irgendwelche gehen lässt, sondern auch von meinen persönlichen Ansätzen und meiner Arbeit. Über allen diesen Gedanken und Erwägungen kommt mir immer wieder in den Sinn, dass es nun wirklich unmöglich ist, einen der Sinne meines Mannes zum Beispiel im Sommer zu der Gedankenleiter einzuladen. Alle seine Gedanken ihres Vaters so fern und wollen es auch nicht einmal als ders. Viele Zugeständnisse würde ich machen und sie nicht einmal als solche empfinden, wenn in diesen einzig wichtigen eine Beziehung und Harmonie bestünde. Heute erhielt ich den Brief eines Dozenten Thema aus Stuttgart, der eine handschriftliche Äußerung möchte für die Kunst-Gedankenteile in Kettlingen. Bei einer Pressekonferenz sollen diese Handschriften für die Dokumentensammlung vorbereitet werden. Ich suche schon die ganze Zeit, ob ich nicht die Handschriftliche erste Niederschrift finden könnte für die Ansprüche aus den "Runen", aber ich fürchte zugleich, es ist nicht ganz der erwünschte Tenor, obschon der Anspruch über Nephthys